

Katja Stepec

Sprachgrenzen

Eine philosophische Erklärung
der sprachlichen Übersetzung

368 Seiten · gebunden · € 49,90
ISBN 978-3-95832-168-7

© Velbrück Wissenschaft 2019

I. Einleitung: Wie kann Übersetzen erklärt werden?

In dem Roman »Die Übersetzung« von Pablo de Santis wird von einem Übersetzerkongress im argentinischen Ort Puerto Esfinge erzählt, in dessen Verlauf seltsame Morde geschehen.¹ Einer der Vorträge auf dem Kongress wird von dem Übersetzer Blanes gehalten, der über die Beziehung zwischen Gehirnschäden und der Fähigkeit des Übersetzens forscht. Er stellt seinen Patienten Miguel vor, dessen linke Gehirnhälfte nach einer Schussverletzung beeinträchtigt ist. Der spanischsprechende Miguel steht unter dem Zwang, fremde Sprachen zu übersetzen, die er nie gelernt hat. Den englischen Satz

SE Objects in the mirror are closer than they appear

übersetzt Miguel beispielsweise in den spanischen Satz

Ssp Al mirar los objetos se cierran en su aparicion.

Die Kongressteilnehmer werfen allerdings ein, dass es sich in diesem Fall nicht um eine Übersetzung handelt, denn der englische Satz und der spanische Satz haben nicht die gleiche Bedeutung. Die spanischen Ausdrücke ähneln lediglich phonetisch den englischen Ausdrücken und werden von Miguel kreativ so ergänzt, dass der spanische Satz eine sinnvolle Bedeutung hat.

1 Pablo de Santis: *Die Übersetzung*. Zürich 2002.

Übersetzt ein herkömmlicher Übersetzer beide Sätze wiederum in eine dritte Sprache, zum Beispiel ins Deutsche, dann ergibt die Übersetzung des englischen Satzes den deutschen Satz

SD₁ Objekte im Spiegel sind näher, als sie scheinen.

während die Übersetzung des spanischen Satzes den deutschen Satz

SD₂ Beim Betrachten verschließen sich die Objekte in ihrem Anschein.

ergibt. Bezeichnet man die Sprache, aus der übersetzt wird, als Quellsprache und die Sprache, in die übersetzt wird, als Zielsprache, dann scheint zu gelten, dass bei einer Übersetzung des Satzes aus der Quellsprache in die Zielsprache Bedeutungsgleichheit herrschen sollte. Um die Korrektheit der Übersetzung der beiden Sätze SE und SSp in die Sätze SD₁ und SD₂ zu überprüfen, könnte eine weitere Sprache dazwischen geschaltet werden, eine sogenannte Referenzsprache; im Beispiel ist dies die deutsche Sprache. Einen letztgültigen Beweis findet man auf diese Art und Weise jedoch nicht; stattdessen führt dieses Vorgehen in einen infiniten Regress, also in das unendliche Begründen jeder weiteren Begründung.

Das Übersetzen ist als Teil unseres alltäglichen Lebens eine Selbstverständlichkeit, die wir in der Regel nicht hinterfragen. Erst wenn jemand wie Miguel eine andere Auffassung davon hat, was Übersetzung ist, wird deutlich, dass die Notwendigkeit für eine Erklärung des Übersetzens besteht. Eine allgemeingültige Definition der Übersetzung existiert nicht; im Kern scheint Übersetzung allerdings etwas mit Bedeutungsgleichheit zu tun zu haben. Eine Übersetzung ist also dann korrekt, wenn Quell- und Zielsprachensatz nach der Übersetzung die gleiche Bedeutung haben. Unter welchen Umständen ist es jedoch gerechtfertigt, von der gleichen Bedeutung zweier Sätze zu sprechen? Und was genau ist eigentlich unter der Bedeutung eines Satzes zu verstehen?

Bedeutung und Bedeutungsgleichheit sind Untersuchungsobjekte in der Philosophie. Die Philosophie hat eine andere Perspektive auf sprachliche Phänomene als Einzelwissenschaften wie die Linguistik oder die Übersetzungstheorie. Philosophie hinterfragt Intuitionen, also unmittelbare Vorstellungen, die ohne weitere Überlegungen akzeptiert werden. Die Philosophie macht darauf aufmerksam, dass hinter diesen Vorstellungen bestimmte Voraussetzungen stehen, und beleuchtet diese kritisch. Wenn sich die Voraussetzungen als falsch oder ungeeignet herausstellen, hat dies Auswirkungen auf die Beschreibung von Phänomenen, die auch unser alltägliches Verständnis von Dingen beeinflusst.

In dieser Arbeit ist das Übersetzen Thema einer philosophischen Untersuchung; genauer gesagt soll die Möglichkeit des Übersetzens erklärt und Übersetzen mit Hilfe von philosophischer Begrifflichkeit korrekt beschrieben

werden. Das Übersetzen ist, wie das Dolmetschen, ein sprachliches Phänomen. Während der Dolmetscher das gesprochene Wort aus der Quell- in die Zielsprache überführt, beschäftigt sich der Übersetzer mit Texten. In beiden Fällen geht es um Erzeugnisse aus unterschiedlichen Sprachen. Es bietet sich daher an, das Übersetzen im Zusammenhang mit der Sprachphilosophie zu betrachten, einer philosophischen Disziplin, die sich mit dem Wesen der Sprache an sich befasst und nicht, wie die vergleichenden Sprachwissenschaften, mit den Besonderheiten einzelner Sprachen. Sprachphilosophie beschäftigt sich unter anderem mit der Syntax, also den formalen Zusammenhängen zwischen Ausdrücken oder Zeichen (Grammatik);² mit der Semantik, also der Bedeutung oder dem Gehalt von Zeichen oder Ausdrücken; und der Pragmatik, also sprachlichen Praxen wie Kommunikation, Verstehen und eben Übersetzung. In der Sprachphilosophie werden die Voraussetzungen sprachlicher Phänomene kritisch beleuchtet und anschließend eine korrekte Erklärung der sprachlichen Phänomene sowie ihre angemessene Beschreibung versucht. Während die *Begründung* eines Phänomens die Frage nach seiner Existenz stellt, haben die *Erklärung* und die *Beschreibung* einen anderen Anspruch: hier wird vorausgesetzt, dass das Phänomen existiert, aber es wird auch die Notwendigkeit gesehen, seine Voraussetzungen zu untersuchen. Werden andere Voraussetzungen angenommen, besteht auch die Notwendigkeit, es begrifflich anders zu fassen oder eben zu begreifen. Dieses begriffliche Fassen besteht in der Beschreibung des sprachlichen Phänomens. Die Beschreibung kann somit als begrifflicher Ausdruck einer bestimmten Erklärung unter bestimmten Voraussetzungen verstanden werden und bietet dadurch aus sprachphilosophischer Perspektive einen Ansatzpunkt, sich den sprachlichen Phänomenen zu nähern. An der Beschreibung setzt die begriffliche Kritik an, die angenommene Voraussetzungen ans Licht bringen soll und diese somit einer Evaluierung zugänglich macht.

In dieser Arbeit werden die Voraussetzungen der Möglichkeit des Übersetzens kritisch betrachtet mit dem Ziel einer Erklärung und Beschreibung des Übersetzens, die diesem Phänomen gerecht werden soll. Wenn im Folgenden von der Beschreibung des Übersetzens die Rede ist, steht dahinter immer die Annahme, dass diese Beschreibung auf bestimmten Voraussetzungen des Übersetzens beruht, die in einer entsprechenden Erklärung des sprachlichen Phänomens resultiert. In der Beschreibung ist also die Erklärung implizit enthalten; andererseits dient die Beschreibung als Prüfstein, ob die Erklärung von Bedeutung, Bedeutungsgleichheit und eben Übersetzen auf Grundlage der jeweiligen Voraussetzungen ausreichend ist.

Erklärung und Beschreibung eines sprachlichen Phänomens hängen im Wesentlichen davon ab, welche philosophische Semantik angenommen wird.

- 2 Ich bevorzuge den Begriff *Ausdruck*, um eine Einheit von Zeichen zu bezeichnen, die einen semantischen Gehalt hat. Der Begriff *Ausdruck* ist offener als der des *Zeichens*, da er ein Wort oder auch einen Satz bezeichnen kann.

Innerhalb der Sprachphilosophie gibt es verschiedene Erklärungsansätze, die das Zustandekommen von semantischem Gehalt, die Verbindung zwischen Ausdrücken sowie den Gebrauch von Ausdrücken jeweils unterschiedlich darstellen. Insbesondere möchte ich anfangs zeigen, dass für eine Beschreibung des Übersetzens in der Regel von einem bestimmten sprachphilosophischen Verständnis ausgegangen wird: dem semantischen Atomismus. Hier haben Ausdrücke einen Gehalt, weil sie in Verbindung zu einem außersprachlichen Etwas stehen. Diese Verbindung wird als Bezug oder auch Repräsentation bezeichnet: Ein Ausdruck hat also einen semantischen Gehalt, weil er sich auf einen Gegenstand, eine Person oder einen Sachverhalt bezieht.

Diese Auffassung von Bedeutung hat Auswirkungen auf das Verständnis von Bedeutungsgleichheit. Der Ausdruck Bedeutungsgleichheit bezeichnet die Vorstellung, dass zwei Ausdrücke den gleichen Gehalt haben. Intrasprachliche Bedeutungsgleichheit betrifft zwei Ausdrücke der gleichen Sprache, z.B. *Auto* und *Wagen*. Intersprachliche Bedeutungsgleichheit betrifft zwei Ausdrücke unterschiedlicher Sprachen, z.B. *Herz* und *heart*. Wenn der semantische Atomismus davon ausgeht, dass der Gehalt eines Ausdrucks durch seinen außersprachlichen Bezug erklärt wird, dann wird die Bedeutungsähnlichkeit zweier Ausdrücke dadurch erklärt, dass sie sich auf den gleichen außersprachlichen Gegenstand beziehen. Einfach gesagt, haben Herz und heart den gleichen semantischen Gehalt, weil sie sich auf das ♥ beziehen. Übersetzen wird demnach im Atomismus beschrieben als das Auffinden bedeutungsgleicher Ausdrücke. Diese Beschreibung von Übersetzung gründet im Wesentlichen darauf, dass es intersprachliche Bedeutungsähnlichkeit *gibt*, weil ein außersprachlicher Bezug von Ausdrücken angenommen wird.

Wie muss Übersetzen jedoch beschrieben werden, wenn nicht mehr von einer Repräsentationsbeziehung ausgegangen wird? Ein alternativer sprachphilosophischer Ansatz, der semantische Holismus, führt die Bedeutung von Ausdrücken darauf zurück, dass sie in einer Verbindung oder Relation zu anderen Ausdrücken stehen, die sich in einem sprachlichen Bezugssystem befinden. Hier ergibt sich die Bedeutung des Ausdrucks *Menschen haben ein Herz* aus anderen Sätzen wie *Ein Herz ist ein Organ* und *Menschen haben Organe*, die sich in dem Bezugssystem der deutschen Sprache befinden. Bedeutung wird hier nicht mit Hilfe einer außersprachlichen Repräsentation, sondern mit einer sprachlichen Relation erklärt. Wenn aber der gemeinsame Bezug von Sätzen verschiedener Sprachen fehlt, wie kann dann intersprachliche Bedeutungsähnlichkeit erklärt werden? Und welche Auswirkungen hat dies auf die Beziehung zwischen Übersetzung und Bedeutungsähnlichkeit – und auf unser Verständnis von Übersetzung?

Das Ziel der vorliegenden Untersuchung ist eine Erklärung der Möglichkeit des Übersetzens vor der Voraussetzung eines semantischen Holismus. Die Ausgangsthese dieser Arbeit lautet, dass aus der Annahme eines semantischen Holismus ein anderer Begriff von Bedeutung resultiert als im

semantischen Atomismus. Dieses Verständnis von Bedeutung hat wiederum Auswirkungen auf die Erklärung der intersprachlichen Bedeutungsähnlichkeit und des Übersetzens. Unter der Voraussetzung eines semantischen Holismus scheint nämlich eine solche Erklärung nicht möglich zu sein, weil der Holismus grundsätzlich mit einer *Intrasprachlichkeit von Bedeutung* einhergeht. Mit dieser These wird behauptet, dass Bedeutung im Holismus auf das Holon beschränkt ist, weil sie durch die Relationen zwischen den Teilen (Ausdrücken) des Holon (sprachlichen Ganzen) übertragen wird. Damit fällt auch die Voraussetzung eines (außerholistischen) Bezuges weg.

Die intrasprachliche Bedeutung im Holismus zeichnet sich vor allem durch zwei Eigenschaften aus: Sie ist erstens perspektivisch, ist also nur standortbezogen erfahrbar; sie ist zweitens veränderlich, weil sie abhängig vom Zusammenhang mit anderen Sätzen ist. Daraus ergeben sich zwei Konsequenzen:

Erstens kann aufgrund der Eigenschaften des intrasprachlichen Bedeutungsbegriffs Übersetzung nicht mehr auf Grundlage von Bedeutung und Bedeutungsähnlichkeit erklärt werden: Die Veränderlichkeit von Bedeutung führt dazu, dass ein Übersetzungsobjekt nicht beschrieben werden kann; die Perspektivität von Bedeutung führt dazu, dass intersprachliche Bedeutungsähnlichkeit nicht erklärt werden kann.

Eine zweite Konsequenz wird als Interpretationalismus bezeichnet. Die intrasprachlichen Eigenschaften holistischer Bedeutung bedrohen Verständnis und Kommunikation. Die Interpretation kompensiert diese Auswirkungen erfolgreich – allerdings innerhalb einer bestimmten Sprachgesamtheit. Die starke Rolle der Interpretation im Holismus führt nicht nur dazu, dass die Beschränkung auf die Sprachgemeinschaft akzeptiert wird, sondern führt vor allem zu einer Verdrängung der Übersetzung aus dem Holismus.

Die hier vertretene These lautet, dass das Übersetzen erklärt werden kann, wenn der Holismus auf eine bestimmte Art und Weise ergänzt wird. In der Folge müssen sowohl Übersetzen als auch intersprachliche Bedeutungsähnlichkeit anders als bisher beschrieben werden. Daraus resultiert eine, aus Sicht der Verfasserin, angemessenere Auffassung dieser beiden Phänomene sowie eine erfolgreiche Abgrenzung zwischen Übersetzung und Interpretation.

Im weiteren Verlauf wird diese These erläutert und eine Lösung vorgestellt. Dazu werden zunächst einige Grundbegriffe geklärt. In der Einführung wird gezeigt, dass für historische Erklärungen von intersprachlicher Bedeutungsähnlichkeit häufig eine Gemeinsamkeit zwischen Sprachen vorausgesetzt wurde, z.B. als Referenzsprache oder als formale (syntaktische) Grundlage. Eine philosophische Erklärung intersprachlicher Bedeutungsähnlichkeit führt über den Bedeutungsbegriff. Dazu stelle ich anhand des Werkes »Kratylos« von Platon ein frühes sprachphilosophisches Beispiel vor, in dem Bedeutung auf verschiedene Art und Weise beschrieben wird. Für diese Arbeit sind zwei bestimmte sprachphilosophische Ansätze maßgeblich, der semantische Atomismus und Holismus, die mit jeweils zwei Stichpunkten charakterisiert werden.

Für eine Erklärung des Übersetzens unter der Voraussetzung eines semantischen Holismus wird sodann der Untersuchungsgegenstand festgelegt sowie das eigentliche Problem erläutert. Da eine allgemeingültige Definition des Übersetzens nicht existiert, wird hilfsweise ein Arbeitsbegriff entwickelt, der vier Intuitionen des Übersetzens aufgreift, die ich als Anforderungen an eine Beschreibung des Übersetzens verstehe. Eine solche Beschreibung muss ein Übersetzungsobjekt darstellen können sowie ein gültiges Kriterium beinhalten, anhand dessen über die Korrektheit einer Übersetzung entschieden werden kann. Auf dieser Grundlage werden die Möglichkeit und die Notwendigkeit des Übersetzens plausibel. Diese Anforderungen sind als Instrumente einer Begriffskritik zu verstehen: Ob die Anforderungen sinnvoll erfüllt werden können, hängt im entscheidenden Maße davon ab, welche Voraussetzungen für die Möglichkeit des Übersetzens angenommen werden; wie also Übersetzung erklärt wird. Unter bestimmten Voraussetzungen scheint sowohl die Erklärung als auch die Beschreibung des Übersetzens nicht möglich zu sein.

Anhand dieser Anforderungen stellt sich heraus, dass der semantische Atomismus Übersetzen erklären kann und als Korrelation beschreibt. Dies kommt unserer Intuition sehr nahe; allerdings ist der Atomismus als Sprachphilosophie nicht akzeptabel. Ich gehe davon aus, dass der semantische Holismus erfolgreicher in der Beschreibung von Bedeutung ist; allerdings wird hier eine Erklärung und somit auch Beschreibung der intersprachlichen Bedeutungsgleichheit und des Übersetzens vor erhebliche Ansprüche gestellt. Hier deutet sich bereits an, dass die Intrasprachlichkeit der Bedeutung im Holismus das wesentliche Problem für eine Erklärung von Übersetzung ist, welches in der Folge zum Interpretationalismus führt.

Zum Nachweis dieser Entwicklung werden die Ansätze dreier Philosophen herangezogen, die einen semantischen Holismus voraussetzen und sich in diesem Zusammenhang mit dem Übersetzen oder mit dem Verhältnis zwischen eigener und fremden Sprachen beschäftigt haben. Es handelt sich um die Ansätze von W. V. Quine, dessen These von der Unbestimmtheit der Übersetzung als Anstoß für die Problematisierung des Übersetzens unter holistischen Voraussetzungen verstanden wird; Donald Davidson, der als Reaktion auf Quine den Begriff der radikalen Interpretation einführt und für die Auflösung von Begriffsschemata argumentiert; sowie Robert Brandom, der die Argumentation Davidsons weiterentwickelt und mit seinem Konzept eines praktischen Inferentialismus die Interpretation als grundlegende Praxis im Holismus etabliert.

Jedes der drei Kapitel besteht aus mehreren Teilen. Zunächst wird der semantische Holismus dargestellt, der jeweils vertreten wird. Im Mittelpunkt dieser Untersuchung steht ein wesentlicher Aspekt des jeweiligen Ansatzes, der für eine Erklärung der Möglichkeit des Übersetzens relevant ist. Gesondert wird geprüft, ob mit dem holistischen Bedeutungsbegriff des jeweiligen Ansatzes eine Beschreibung von Übersetzung nach den hier vorgestellten

Anforderungen gelingt. Der Versuch der Beschreibung ist ein Prüfinstrument für die Erklärung der wesentlichen Bausteine, wie Bedeutung und Bedeutungsgleichheit: gelingt sie nicht, ist dies ein Hinweis darauf, dass diese Erklärung nicht ausreichend war. Abschließend erfolgt eine zusammenfassende Bewertung der Ergebnisse vor dem Hintergrund des Themas der Arbeit.

W. V. Quine hat sich mit dem Zusammenhang zwischen Bedeutung, Holismus und Übersetzen intensiv befasst, so dass seine Untersuchungen als Einführung in die Problematik dienen. Hier zeigt sich, dass sich der Bedeutungsbegriff im semantischen Holismus ändert und nicht mehr die Funktion einnehmen kann, die er in der bisherigen Erklärung von Übersetzung spielt. Quine vertritt einen radikalen Holismus, der im Zusammenhang mit einer Kritik am bisherigen Bedeutungsbegriff eingeführt wird. Er stellt Bedeutung alternativ auf eine empirische Grundlage, die durch gesellschaftliche Momente ergänzt wird. Der hier relevante Aspekt von Quines Ansatz ist seine berühmte These der Unbestimmtheit von Übersetzung. Aufgrund dieser These kann eine der Anforderungen des Arbeitsbegriffs nicht erfüllt werden: ein Kriterium, mit dem Übersetzungen erfolgreich beurteilt werden können. Zudem enthält der Ansatz Quines einige Voraussetzungen, die für die Untersuchung nicht hilfreich sind: einen starken Empirismus sowie eine Bedeutungskepsis. Zuletzt wird angezweifelt, dass Quine überhaupt eine Beschreibung des Übersetzens vorgelegt hat, da seine Darstellung bereits an eine Interpretationssituation erinnert. Für die Untersuchung ergibt sich, dass Quines Ansatz letztlich als Ausgangspunkt sowie als Herausforderung an eine Erklärung des Übersetzens gewertet wird.

Anhand von Davidsons Ansatz wird die Interpretation in die Thematik eingeführt. Davidson verneint die empiristischen Voraussetzungen Quines und schlägt stattdessen den Begriff der Wahrheit als Grundlegung von Sprache und Bedeutung vor. In diesem Zusammenhang erklärt Davidson Bedeutung mit Hilfe eines Überzeugungsholismus und einer holistisch geprägten Wahrheitstheorie. Daraus folgen eine starke Rolle sowie bestimmte Wesenszüge der Interpretation wie die Annahme von Gemeinsamkeiten. Der relevante Aspekt des Ansatzes ist die Ablehnung von Begriffsschemata, mit der Davidson eigentlich gegen Unübersetzbarkeit argumentiert; es stellt sich jedoch heraus, dass vor allem die Möglichkeit der Interpretation erklärt wird. Aufgrund dieser Entwicklung kann die Anforderung der Notwendigkeit für das Übersetzen nicht mehr erfüllt werden, da sich hier bereits andeutet, dass Übersetzung nicht mehr von Interpretation abgrenzbar ist. Darüber hinaus kritisiere ich den starken Wahrheitsbegriff, der ein unerklärter Erklärer ist und zu einem Zirkel in der Argumentation führt. Ergebnis des Kapitels ist die Einführung der Interpretation in den Holismus, die die Rolle der Übersetzung in Frage stellt.

Mit dem Ansatz Brandoms bestätigt sich die Wichtigkeit der Interpretation im semantischen Holismus, woraufhin die Notwendigkeit für Übersetzung noch weiter in den Hintergrund rückt. Brandom ersetzt den Begriff der Wahrheit durch die Vorstellung einer sozialen sprachlichen Praxis mit normativer

Grundlage, die er als Zusammenspiel von Inferentialismus und sozialem Holismus beschreibt. Dadurch wird Bedeutung zu einem Praxisergebnis im Rahmen von gegenseitiger Interpretation als Kommunikation. Der relevante Aspekt des Ansatzes ist die Unverzichtbarkeit der Interpretation für die Übertragung von Bedeutung sowie für den Vollzug von Sprache. Die enge Verbindung von Interpretation, Kommunikation und Bedeutung verstärkt das Moment der Intrasprachlichkeit. Wie bei Davidson kann die Notwendigkeit für Übersetzung nicht mehr plausibel gemacht werden. Bei Brandom zeigt sich deutlich die Verdrängung des Übersetzens durch Interpretation aufgrund der Beschränkung auf das Holon.

In einem Zwischenkapitel werden die Ergebnisse der drei Kapitel zusammengeführt. Anhand der drei Ansätze wird gezeigt, dass die Eigenschaften der holistischen Bedeutung, Veränderlichkeit und Perspektivität, mit einem Rückzug auf das Holon bzw. mit der Auflösung des Holon kompensiert werden, was hier als *Intrasprachlichkeit* bezeichnet wird. Zudem übernimmt die *Interpretation* die Funktion des Übersetzens und verdrängt es schließlich als relevante Sprachpraxis. Damit wird ein *Zusammenhang zwischen der These der Intrasprachlichkeit und des Interpretationalismus* behauptet: Mit Hilfe der Interpretation wird die Unbestimmtheit und Perspektivität von Bedeutung aufgefangen. Interpretation konzentriert sich dazu auf den intrasprachlichen Be-reich; Unterschiede zwischen Sprachen zugunsten von angenommenen Gemeinsamkeiten werden vernachlässigt. Da Interpretation auch an der Übertragung von Bedeutung beteiligt ist, entwickelt sich daraus ein Bedeutungsbegriff, der an den jeweiligen Interpretationszusammenhang gebunden ist. Mit der verstärkten Konzentration auf den intrasprachlichen Bereich wird das Übersetzen schließlich durch die Interpretation verdrängt und ist als eigenständige Praxis kaum noch erklärbar.

In einem weiteren Schritt wird ein *eigener Versuch vorgestellt, um Übersetzen vor holistischen Voraussetzungen zu erklären und angemessen zu beschreiben*. Kern ist die Erklärung der intersprachlichen Bedeutungsgleichheit im semantischen Holismus. Aufgrund der Intrasprachlichkeit können keine Gemeinsamkeiten zwischen Sprachen im Sinne intersprachlicher Bedeutungsgleichheit vorausgesetzt werden. Daher wird Übersetzung als teil-soziale und intersprachliche Praxis dargestellt, die intersprachliche Bedeutungsgleichheit nicht voraussetzt, sondern als Ergebnis hat. Die Intersprachlichkeit dieser Praxis gewährleistet zudem die Abgrenzung zur Interpretation.

Im Ergebnis behaupte ich, dass der semantische Holismus einer *Ergänzung* bedarf, um intersprachliche Bedeutungsgleichheit erklären zu können. Es wird vorgeschlagen, dass diese Ergänzung die Übersetzung selbst ist, und zwar verstanden als intersprachliche Praxis. Damit kehrt sich die Erklärungsreihenfolge um: Während im semantischen Atomismus die Bedeutungsgleichheit für Übersetzung vorausgesetzt wird, ist Übersetzung im semantischen Holismus eine notwendige Praxis, um intersprachliche Momente, wie intersprachliche Bedeutungsgleichheit, überhaupt erklärbar zu machen.

Zuletzt wird eine Konsequenz der These der Intrasprachlichkeit beleuchtet: der sprachliche Relativismus bzw. die Inkommensurabilität zwischen Sprachgemeinschaften. Dazu wird der Ansatz Thomas S. Kuhns herangezogen, der sich intensiv mit dem Zusammenhang zwischen Inkommensurabilität und Übersetzung beschäftigt hat. Für Kuhn gibt es unübersetzbare Teile von Sprachen, weil Begriffe inkommensurabel sind. In der Auseinandersetzung mit Kuhn konkretisieren sich einige Aspekte der hier vorgeschlagenen Erklärung von Übersetzung. Obwohl sich die Inkommensurabilität von Bedeutung bestätigt, kann letztlich festgestellt werden, dass die Relativität von Bedeutung auf eine Sprachgemeinschaft durch das Übersetzen teilweise überwunden wird.

Zusammengefasst werden also zunächst die Voraussetzungen für eine Erklärung und die daraus resultierende Beschreibung von Übersetzung kritisch beleuchtet. Wird der semantische Atomismus vorausgesetzt, kann Übersetzen einfach als Korrelation von Ausdrücken aufgrund des gleichen Bezugs erklärt werden; die Erklärung von Bedeutung weist jedoch Mängel auf. Wird der semantische Holismus vorausgesetzt, ändert sich das Verständnis von Bedeutung und damit auch von Bedeutungsgleichheit. Auf dieser Grundlage kann nun Übersetzen nicht mehr wie bisher durch den gemeinsamen Bezug erklärt und als Korrelation beschrieben werden. Wird der semantische Holismus als korrekt vorausgesetzt, muss dieses Problem jedoch gelöst werden, denn der semantische Holismus muss grundsätzlich in der Lage sein, wesentliche semantische Phänomene zufriedenstellend zu erklären. Ich gehe daher davon aus, dass eine Erklärung des Übersetzens als Verweis auf vorausgesetzte semantische Gemeinsamkeiten zwischen Sprachen fehlgeht. Grundlage für die Erklärung von Übersetzung ist stattdessen die Annahme einer Praxis als Grundlage für Bedeutung. Insofern ist der semantische Holismus durch zwei Praxen zu ergänzen. Während Bedeutung sich als Produkt der Praxis der Interpretation zeigt, ist die intersprachliche Bedeutungsgleichheit ein Produkt der Praxis der Übersetzung. Konkret zeigt sich Übersetzung als praktischer Vergleich zwischen sprachlichen Normen, der auf bisherige Übersetzungen (ebenfalls Praxisergebnisse) zurückgreift und neue Übersetzungen konstruiert. Die Übersetzung ist somit letztlich die Feststellung intersprachlicher Bedeutungsgleichheit im semantischen Holismus.

Übersetzung ist also möglich und kann erklärt werden, weil die sprachphilosophischen Voraussetzungen in einer Praxis bestehen. Übersetzen ist zudem notwendig, weil es die angenommenen semantischen Gemeinsamkeiten zwischen Sprachen nicht gibt, weil zwischen Sprachen semantische Grenzen bestehen, die im Holismus allein durch die Annahme von Übersetzung überwunden werden können.